

Reisetagebuch

Motorradurlaub Slowenien und Kroatien 01.06. - 14.06.2013



Abbildung 1: Überblick Übernachtungsorte

01.06.2013



Loch – Lappersdorf – Bad Abbach – Abensberg – Geisenfeld
– Pfaffenhofen – Allershausen – München

144 km

Übernachtung im Hotel Star Inn in München

Abbildung 2: Route 01.06.2013

Unser diesjähriger Motorradurlaub startet justamente zu dem Zeitpunkt, als in Deutschland, Österreich und Tschechien die Welt untergeht. Das Jahrhunderthochwasser 2013 nimmt seinen Anfang. Und wir sind mittendrin – zumindest zu Beginn unseres Urlaubs.

Gegen drei Uhr am Nachmittag brechen wir im strömenden Regen auf. Vorsichtshalber haben wir uns am Vortag noch beide neue Regenhosen gekauft und wenigstens die halten dicht. Was man von Horsts Schuhen nicht behaupten kann. Mal regnet es an diesem Tag mehr, mal weniger und kühl ist es auch. Aber wenigstens nicht a***kalt, das sollte erst noch kommen...

Nach einer ereignislosen und nassen Anfahrt kommen wir gegen fünf im Hotel Star Inn in München an. Dort werden die Klamotten zum Trocknen aufgehängt, dann rufen wir ein Taxi zum Olympiapark. Wie schon 2009 beginnt auch der diesjährige Urlaub mit einem Depeche Mode Konzert. Gegen sechs treffen wir uns mit Iris und Matthias in der BMW-Welt. Nach einem Döner (der nicht mal schlecht und unser heutiges Abendessen ist) tigern wir zum Stadion.

Am Anfang nieselt es noch ein wenig, aber während des Konzerts haben wir Glück und es bleibt trocken. Konzert ist mal wieder cool, wenn DM auch keine Stadion-Band sind. Aber die Setlist gefällt und das Publikum ist auch gut drauf.

Danach marschieren wir die guten drei Kilometer zum Hotel zurück, wo wir um halb eins glücklich ins Bett fallen.



Abbildung 3: Hotel Star Inn, München



Abbildung 4: Depeche Mode im Olympiastadion München

Quelle und ©: www.n-tv.de

02.06.2013

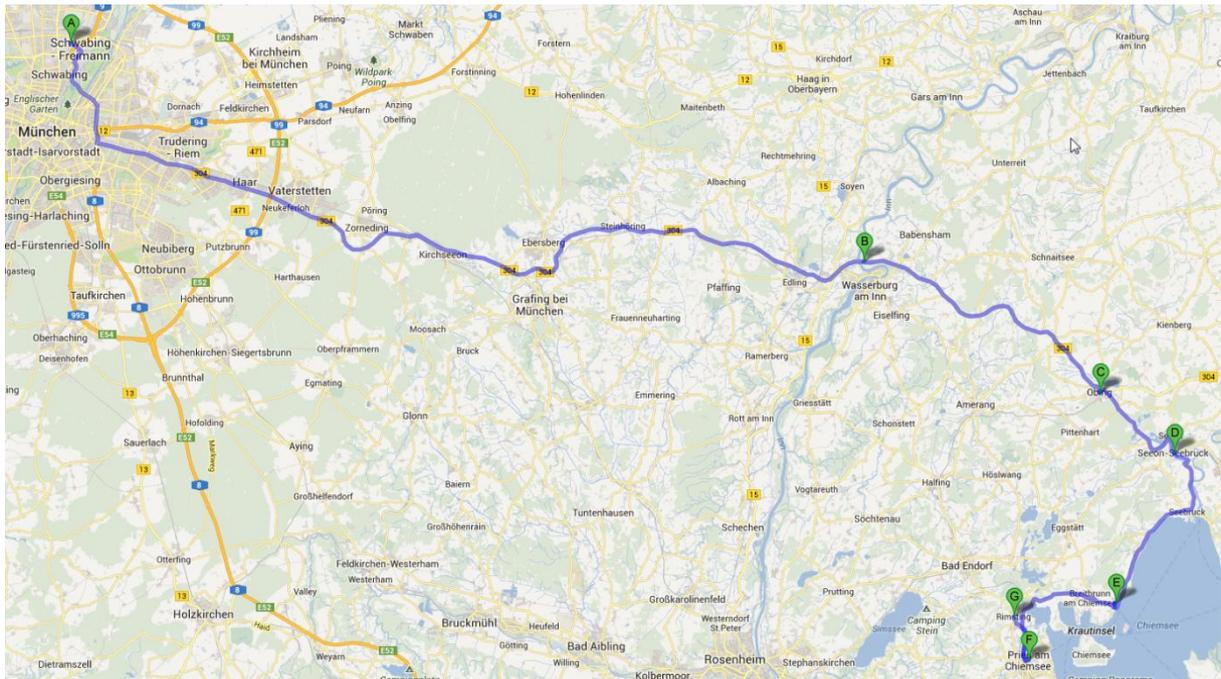


Abbildung 5: Route 02.06.2013

München – Wasserburg – Obing – Seebruck – Gstadt – Prien – Rimsting

109 km

Übernachtung im Landgasthof beim Has'n in Rimsting

Heute ist Weltuntergang. Schon beim Aufstehen regnet es heftig. Und so ist es auch beim Aufbruch nach dem Frühstück und den ganzen restlichen Tag. Dazu ist es kalt. Top Wetter zum Moped fahren also. Schon als wir aus München rausfahren, müssen wir zwei Mal anhalten, da das Visier von Horsts Helm beschlägt. Irgendetwas stimmt nicht mit seinem Pinlock-Einsatz und nach zwei Atemzügen ist er praktisch blind.

Frierend, nass und blind tasten wir uns aus München raus und über die Landstraße Richtung Wasserburg. Alle paar Meter müssen wir anhalten und Visier putzen. Macht keinen Spaß heute. Hinter Wasserburg auf der Landstraße werden wir von der Feuerwehr angehalten. Über die Straße läuft ein Bach und es dürfen immer nur ein paar Fahrzeuge im Schrittempo durch.

Weit kommen wir heute nicht. Am Chiemsee haben wir die Nase voll. Eigentlich möchten wir in Prien bleiben, aber die Ortszufahrten sind bereits wegen Überflutung gesperrt. Am nächsten Tag ist Prien komplett abgeriegelt und wir sind froh, nicht dort gewesen zu sein, sonst wären wir nämlich nicht mehr weg gekommen. So fahren wir ein Stück zurück nach Rimsting, wo wir im Landgasthof beim Has'n gut und standesgemäß unterkommen.

Ein Gutes hat das Ganze – da es erst halb zwei am Nachmittag ist, bekommen wir sogar noch das Moto GP Rennen zu sehen. Sonst kann man eh nicht viel machen, da es unvermindert weiter schüttet wie aus Kübeln. Um uns herum und auch dort, wo wir eigentlich hinwollen werden immer mehr Straßen wegen Überflutung und Erdrutschen gesperrt, Pässe wegen

starker Schneefälle. Sogar die A 8 ist gesperrt. Wir sind gespannt, ob und wie wir von hier überhaupt weiter kommen sollen.

Dabei haben wir noch Glück, dass wir uns recht früh zum Anhalten und Quartier suchen entschlossen haben. Im Laufe des Nachmittags landen immer mehr Gestrandete im Gasthof und bis zum Abend sind sie ausgebucht. Abends essen wir sehr gut im Hotel-eigenen Wirtshaus unter einem riesigen Hasen auf einem Schlitten. Natürlich esse ich Kaninchen. ☺



Abbildung 6: Weltuntergang am Chiemsee

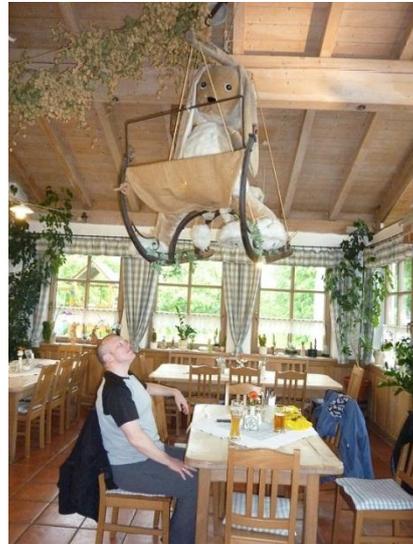


Abbildung 7: der Has beim Has'n

03.06.2013



Abbildung 8: Route 03.06.2013

Rimsting – Seebruck – Altenmarkt – Petting – Laufen – Eugendorf – Straßwalchen –
Vöcklabruck – Lambach – Kremsmünster – Steyr – Seitenstetten – Waidhofen an der Ybbs

250 km

Übernachtung im Gasthof zum schwarzen Bären in Waidhofen

Als wir morgens aufstehen, regnet es nicht. Wir sind schockiert! Können wir so überhaupt losfahren....? Nach einem sehr guten Frühstück brechen wir auf. Am Anfang haben wir sogar auch ein paar sehr nette und auch trockene Straßenabschnitte. Aber es ist natürlich jede Menge Verkehr. Die A8 ist nach wie vor gesperrt und so muss alles über die Landstraße. Aber wir haben Glück und keine der Straßen auf unserer heutigen Route ist gesperrt. Der Plan ist,

in Österreich relativ weit in den Osten zu fahren, parallel zu den Alpen. Auf den höheren Pässen hat es geschneit und Schnee muss nicht auch noch sein. Im Osten werden die Pässe niedriger und wir hoffen, dort schneelos über den Alpenhauptkamm zu kommen. Bei Laufen fahren wir über die Innbrücke nach Österreich. Dort navigieren wir zunächst nach Eugendorf bei Salzburg. Laut dem allwissenden Internet befindet sich dort eine Louis-Filiale. Und dort repariert ein sehr netter Verkäufer dann das Pinlock-Visier von Horsts Helm.

Als wir von Eugendorf aufbrechen, fängt es dann doch wieder an zu regnen und hört auch den Rest des Tages nicht mehr auf. Aber wenigstens ist Horst jetzt nicht mehr blind. Die Strecke wäre eigentlich teilweise recht schick, aber bei dem nassen, kalten Wetter haben wir leider nichts davon. An einer Tankstelle trinken wir noch einen Kaffee, es ist zu kalt für kalte Getränke. Dann doch lieber einen scheußlichen Automatenkaffee, der wärmt wenigstens die Finger. Wobei meine neuen Handschuhe diesbezüglich eh ein Traum sind, meine Finger bleiben trocken. Eine echt gute Investition!

An der Tankstelle suchen wir uns noch via Internet ein Quartier in Waidhofen an der Ybbs heraus, dem angepeilten Ziel für heute. Dort angekommen, stellt sich das Quartier als etwas altertümlicher Gasthof heraus, aber mit einer sehr netten Wirtin. Das Zimmer verströmt den Charme der 70er, oder vielleicht sogar noch der 60er, aber der Preis ist ok und die Dusche heiß. Und die Heizung läuft, damit wir unsere Klamotten trocknen können. Wir sehen uns den netten Ort an und Horst kauft sich so nebenbei noch ein paar Schuhe. Leider ist das Museum zu, also gehen wir was trinken. Danach in eine griechische Pizzeria, wo uns eine tschechische Servicekraft bedient. Aber das Essen schmeckt. Danach trinken wir noch einen Cocktail in eine netten Bar und dann geht es ab ins Bett. Wir schlafen mit der Hoffnung ein, dass es morgen vielleicht nicht mehr so viel regnet. Wenn es schon nur noch 6° hat....



Abbildung 11: Oberndorf



Abbildung 10: Waidhofen



Abbildung 9: Waidhofen

04.06.2013

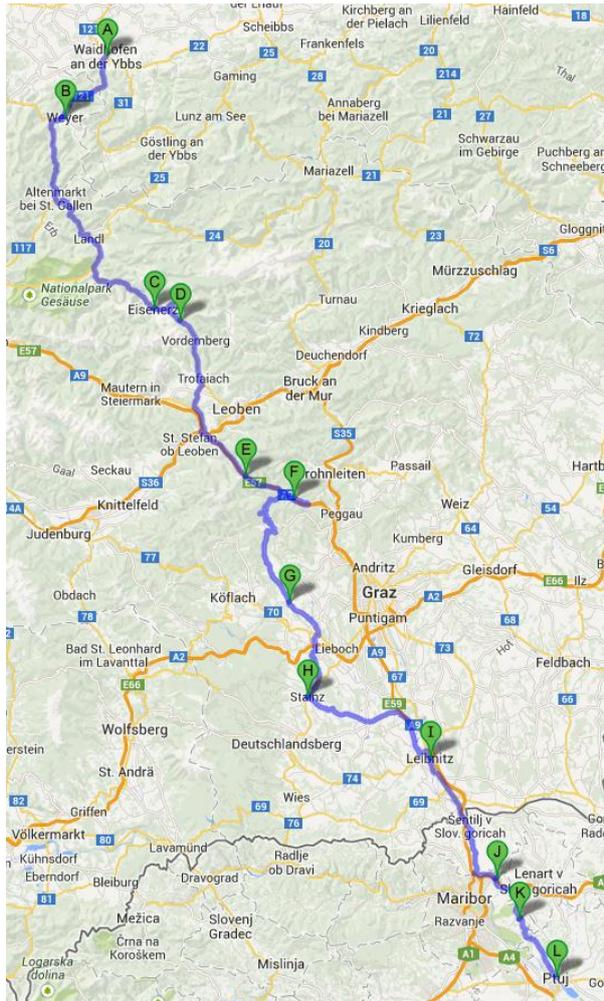


Abbildung 12: Route 04.06.2013

Waidhofen an der Ybbs – Weyer – Eisenerz
– Präbichl – Gleinalmtunnel – Übelbach –
Stallhofen – Stainz – Liebnitz – Vosek –
Duplek – Grajena – Ptuj

281 km

Übernachtung im Hotel Poetovio in Ptuj

Als wir morgens aufstehen, nieselt es. Da freut man sich doch darauf, aufs Moped zu steigen! Nach dem guten Frühstück packen wir auf und fahren los. Es ist sch***kalt und nass. Gut, dass wir nicht so hoch in die Berge müssen, der Präbichl, über den wir schließlich den Alpenhauptkamm queren, ist nur gute 1.200 m hoch.

Danach führt uns das Navi in einen 13 km langen Tunnel. Da ist es aber wenigstens halbwegs warm, deswegen bin ich gar nicht so böse darüber. Überhaupt wird es auf der Südseite spürbar wärmer. Zwischendurch hört es sogar auf zu regnen und die Straßen sind teilweise trocken.

Über wilde Nebenstrecken umfahren wir Graz und in einer Ortschaft passiert es dann. Horst biegt etwas überraschend rechts ab und ich brems ein wenig kräftiger – und liege auf der Nase, Vorderrad weggerutscht. Keine Ahnung, wie das passieren konnte. Ich rutsche mit dem Moped noch ein paar Meter über die Straße bis ich endlich liegen bleibe. Passiert ist mir nichts, aber mein Herz blutet. Mein armes Baby! Der Fußbremshebel ist ab und Kupplungsdeckel und Lenkerende sind aufgeschrammt. Zum Glück haben aber meine Sturz pads das meiste abgefangen und damit Schlimmeres verhindert. Trotzdem bin ich aber natürlich angepisst. Wenigstens war ich nicht schnell dran, war ja in einer Ortschaft.

Kurz vor der slowenischen Grenze fahren wir nochmal tanken, dann überqueren wir die Grenze. Ohne Kontrolle, Schengen sei Dank. Die ersten Straßenabschnitte in Slowenien sind in keinem guten Zustand und lassen uns Schlimmes fürchten. Allerdings haben wir tatsächlich nur auf diesem ersten Stück schlechte Straßen, ansonsten sind die Straßen in Slowenien gut und Häuser und Autos lassen auf einen hohen Lebensstandard schließen. Auch ist es überall sehr sauber.

Auf kleinen Nebenstraßen umfahren wir Maribor und kommen zu guter Letzt nach Ptuj, unserem heutigen Etappenziel. In der Tourist Info lassen wir uns zwei Hotels empfehlen, Garage haben allerdings beide nicht. Das erste ist uns dann zu teuer, aber im zweiten kommen wir gut unter. Und die Mopeds können video-überwacht in einem Durchgang schlafen.

Nach Auspacken und obligatorischer Dusche sehen wir uns den Ort an, der sehr hübsch ist. Abendessen gibt es traditionell slowenisch im Restaurant Amadeus. Sehr lecker und unbedingt empfehlenswert!



Abbildung 14: Präbichl



Abbildung 13: Ptuj



Abbildung 15: Ptuj

05.06.2013

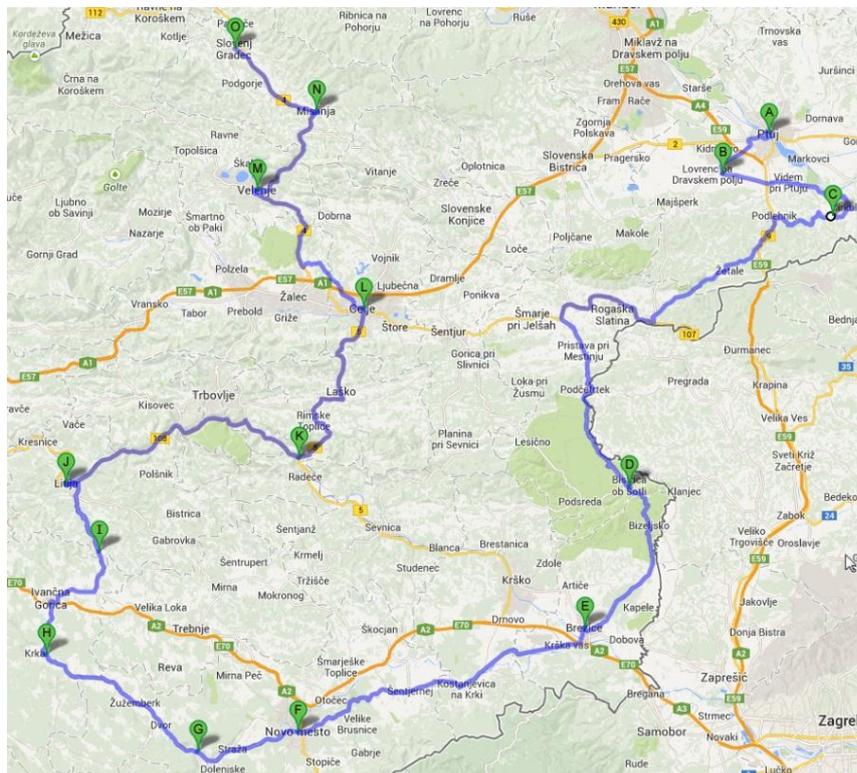


Abbildung 16: Route 05.06.2013

Ptuj – Apače – Bistrica ob Sotli – Brežice – Sentjernej – Novo Mesto – Soteska – Gabrovčec – Sobrače – Litija – Zidani Most – Celje – Velenje – Mislinja – Slovenj Gradec

344 km

Übernachtung im Hotel Slovenj Gradec in Slovenj Gradec

Morgens als wir aufstehen, nieselt es mal wieder. Als wir aber nach dem recht vernünftigen Frühstück losfahren, ist es trocken. Und auch sonst erwischen uns heute nur ein paar kurze Schauer. Allerdings haben wir häufig nasse Straßen, was den Fahrspaß mindert. Das ist besonders schade, weil wir heute ein paar ziemlich coole Streckenabschnitte haben. Auch landschaftlich ist die heutige Tour sehr hübsch.

Anfangs fahren wir entlang der kroatischen Grenze, dann geht es wieder Richtung Österreich. Slowenien ist sehr bewaldet, zumindest da, wo wir heute unterwegs sind. Auch ist es recht dünn besiedelt. Moped fahren macht heute endlich wieder Spaß! Mittags machen wir Pause, um einen kurzen Schauer abzuwarten, dann geht es weiter. Durch die Ortschaften und Städte geht es teilweise recht zäh und besonders das letzte Stück ab Celje haben wir sehr viel Verkehr. Dabei wäre gerade dieses Stück eine wirklich schöne Strecke.

In Slovenj Gradec checken wir im gleichnamigen Hotel ein, das ein wenig den Charme der sozialistischen 70er verströmt. Aber das Zimmer ist ok und auch deutlich größer als das gestern. Der Ort selbst ist ganz nett, aber es gibt nicht viel zu sehen. Das Restaurant, das im Reiseführer empfohlen wird, finden wir nicht, an der Adresse ist ein Parkplatz. Deswegen gehen wir zu dem Grill zurück, an dem wir vorher vorbei gegangen sind. Der Wirt dort ist sehr nett und wir bekommen eine Monster Grillplatte mit Fleisch und Cevapici. Aber alles sehr lecker.



Abbildung 18: slowenische Pampa



Abbildung 17: Pause unterwegs



Abbildung 19: Schloss von Slovenj Gradec

06.06.2013

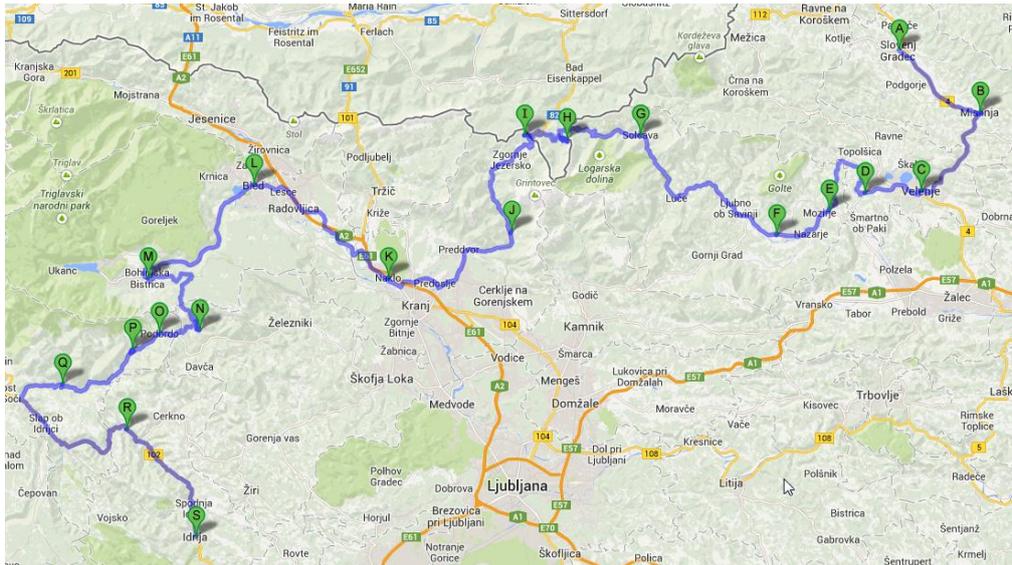


Abbildung 20: Route 06.06.2013

Slovenj Gradec – Mislinja – Velenje – Gorenje – Ljubija – Šentjanž – Solčava – Paulitsch-Sattel – Seeberg-Sattel – Kokra – Naklo – Bled – Bohinjska Bistrica – Sorica – Podbrdo – Kuk – Kneža – Idrija

288 km

Übernachtung im Gostišče Barbara in Idrija

Das Frühstück morgens ist in Ordnung und als wir starten, regnet es nicht mal. Eigentlich wollten wir ja anders fahren, aber das Navi lotst uns zunächst einmal die gleiche Strecke zurück bis Velenje. Da die aber ganz hübsch ist und heute Morgen auch nicht so viel Verkehr, ist das schon in Ordnung. Das Wetter ist gut, wir haben sogar Sonne und größtenteils trockene Straßen.

Nach Velenje biegen wir ab auf kleine Nebenstraßen. Der Weg über den Paulitsch-Sattel ist nicht ohne, recht schmal und kurvig. Aber die Landschaft ist wunderbar und wir begegnen praktisch keinen Fahrzeugen. Auf der Passhöhe kommen wir auch wieder kurz zurück nach Österreich, aber am Seeberg-Sattel sind wir schon wieder in Slowenien. Danach geht es ein wenig unspektakulär nach Bled, was ein recht hübsch gelegener Touri-Ort an einem See ist. Hinter Bled geht es wieder in Richtung Berge.

Da es am Horizont sehr dunkel aufzieht, halten wir an und Horst zieht vorsichtshalber sein Regenzeug über. Zunächst bleibt es aber noch trocken und wir fahren nur am Rand des Gewitters entlang. Aber dann treffen wir auf einer schmalen und kurvigen Abfahrt in den Bergen auf eine andere Hinterlassenschaft des gerade vorbei gezogenen Gewitters. Hagel auf der Straße und zwar jede Menge davon. Fast wie Schnee. Holleri und das bergab. Vorsichtig schlittern wir durch den rutschigen Schneematsch. Wenig später fängt es dann doch an zu regnen, die Straße ist in schlechtem Zustand und wir kommen kaum vorwärts. Langsam nervt es ein wenig.

Endlich kommen wir wieder auf eine größere Straße und schließlich nach Idrija. Dort quartieren wir uns auf einen Tipp der Tourist-Info hin im Gasthaus Barbara ein, das direkt

über einem alten Quecksilber-Bergwerkstollen liegt. Ende des 15. Jhd. wurde hier Quecksilber gefunden und bis in die 1970er Jahre abgebaut. 500 Jahre lang war das Quecksilberwerk das zweitgrößte auf der Welt. Daneben ist die Stadt bekannt für die Klöppelspitzen, die hier in Handarbeit hergestellt werden. Bergbau und Klöppeln – gehört anscheinend zusammen. Das haben wir ja auch letztes Jahr im Erzgebirge festgestellt.

Das Zimmer im Gasthaus ist nett und der Ort auch. Nach der Dusche machen wir einen Spaziergang durch den Ort und schauen dabei auch bei einem Einkaufszentrum am Ortsrand vorbei. Da kaufen wir Schmiergelpapier, mein neuer Helm drückt nämlich höllisch an der Stirn. Zurück im Hotel rückt Horst dem Helm mit dem Schmiergelleinen zu Leibe und am nächsten Tag sitzt er perfekt und drückt auch nicht mehr.

Abendessen gibt es heute bei uns im Gasthaus und es ist mal wieder sehr lecker. Die Bedienung ist unheimlich nett und versorgt uns mit Tipps, wo wir von hier aus noch hinfahren könnten. Und Horst bekommt einen ganz besonderen Bergarbeiter-Schnaps, den sie selber (und wahrscheinlich schwarz) herstellen. Sein Gesichtsausdruck spricht Bände. Der war wohl nicht weit weg vom legendären Schnaps am Großen St. Bernhard!



Abbildung 22: Paulitsch-Sattel



Abbildung 21: Seebergsattel



Abbildung 24: Idrija



Abbildung 23: Idrija

07.06.2013

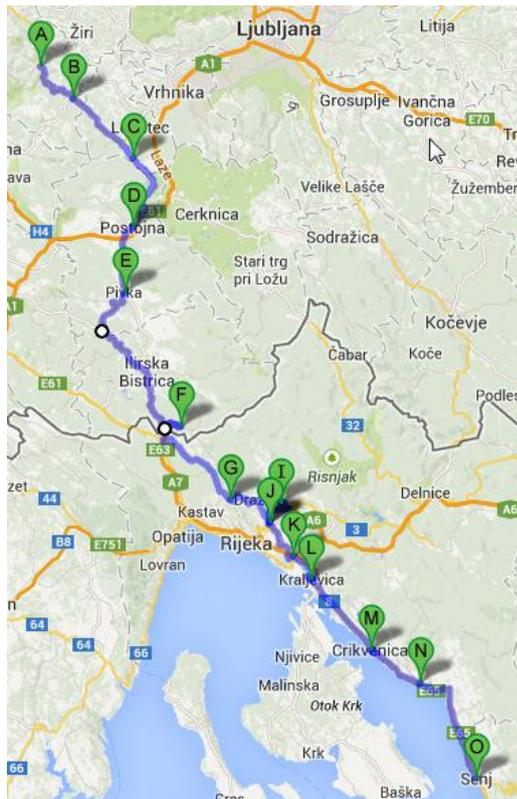


Abbildung 25: Route 07.06.2013

Idrija – Godovič – Grčarevec – Postojna – Pivka – Ribnica – Dolnja – Novokračine – Saršoni – Čavle – Automotodrom Grobnik (Rijeka) – Čavle – Bakar – Kraljevica – Crikvenica – Novi Vinodolski – Senj

208 km

Übernachtung im Hotel Art in Senj

Das Frühstück im Gasthaus ist in Ordnung und was uns noch mehr freut – die Sonne scheint! Heute erwischen uns auch nur ein paar Tropfen Regen, die meiste Zeit bleibt es trocken.

Die Strecke morgens ist auch richtig schick und macht richtig Spaß. Richtung kroatische Grenze allerdings haben wir dann doch viel Verkehr. Eigentlich möchten wir einen kleinen Grenzübergang nehmen, der nicht an der Hauptstraße liegt, aber da lässt uns der Grenzer leider nicht drüber. Nur für Einheimische.

Also geht es zurück zur Hauptstraße und dort über den großen Grenzübergang. Der erste slowenische Posten winkt uns durch und wir denken natürlich, wir können nun weiter fahren zum kroatischen Grenzer. Falsch! Horst kommt noch durch, aber vor mir geht die Schranke runter. ??? Ein kroatischer Beamter keift mich rüde an, ich solle sofort meinen Mann zurückholen, sonst könne ich hier bleiben. Was nicht erkennbar war: es gibt noch einen zweiten slowenischen Posten, der die Passkontrolle macht. Leider fällt mir zu spät ein, dass ich ja einfach hätte behaupten können, den Mopedfahrer vor mir kenne ich gar nicht. Naja, ich ruf also Horst an und pfeife ihn zurück. In der Zeit, in der ich auf ihn warte, passiert es ca. jedem Zweiten, dass er nicht merkt, dass er hier nochmal anhalten und seinen Ausweis vorzeigen soll. Vielleicht sollten die sich da mal Gedanken drüber machen... Als Horst endlich wieder da ist, schnauzt ihn der Grenzer an. Die sind echt super unfreundlich, so richtig kleine Beamte, die sich's raushängen lassen, dass sie jetzt hier die Macht haben und uns auf die Nerven gehen können ohne dass wir was dagegen tun können. Naja... Schließlich dürfen wir aber weiter und die kroatischen Grenzer schauen uns nicht mal richtig an.

Über wilde Nebenstraßen geht es weiter zur Rennstrecke in Rijeka. Da ist gerade ein italienischer Veranstalter und Mopedfahrer. Leider haben die aber gerade Mittagspause und so sehen wir niemand fahren. Insgesamt sieht die Anlage schon sehr schäbig aus. Das Layout der Strecke scheint zwar hübsch zu sein, aber das Drumherum – naja. Schade, wäre vielleicht mal eine Option gewesen. Südlich von Rijeka treffen wir dann auf die vielgelobte Küstenstraße, die Adria Magistrale. Jeder schwärmt ja von dieser Strecke. Aber ich werde mal wieder in meiner Meinung über Küstenstraßen bestätigt – nämlich dass sie eigentlich nur nerven. Erst ist ein Höllen-Verkehr, dann haben wir über min. 20 km Baustelle. Jede Menge Ampeln, an denen wir ewig stehen, aufgefräßte Straße oder gleich nur noch Schotter. Und auch wenn keine Baustelle wäre, wäre die Straße eher fad und langweilig.

In Senj angekommen finden wir das im Reiseführer empfohlene Hotel am Hafen. Und da fühlen wir uns auch gleich zuhause – parken doch 3 Mopeds mit Regensburger Kennzeichen vor der Tür. Das Zimmer ist in Ordnung und günstig und wir haben eine schöne Aussicht auf den Hafen. Zuerst sehen wir uns die wirklich schöne Burg auf dem Berg an, die bekannt ist aus dem Film „Die rote Zora“. Man kann die Burg auch von innen besichtigen, was wir natürlich tun, und von den Zinnen oben hat man eine tolle Aussicht. Danach sehen wir uns noch den Ort an, der eine schöne, verwinkelte Altstadt hat. Ganz offensichtlich ist der Lebensstandard in Kroatien aber bei weitem nicht so hoch wie in Slowenien, wobei es an der Küste wohl eh noch besser geht. Abendessen gibt es lecker in der Altstadt, wobei wir von einem belgischen Goldwing-Fahrer bequatscht werden.



Abbildung 27: Autodrom Grobnik, Rijeka



Abbildung 26: Senj - Burg



Abbildung 29: Senj - Burg



Abbildung 28: Senj – Ausblick von der Burg



Abbildung 31: Senj - Hafen

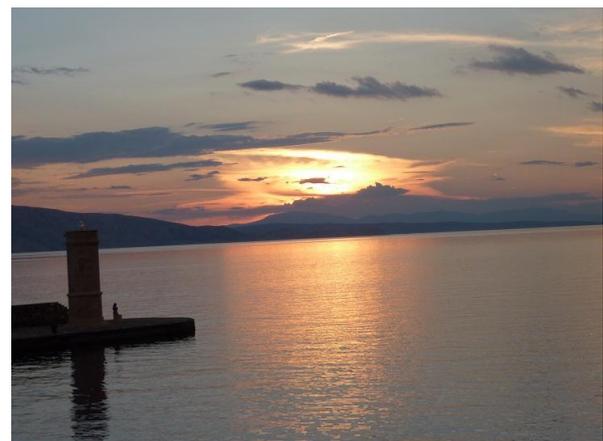


Abbildung 30: Senj – Sonnenuntergang am Hafen

08.06.2013

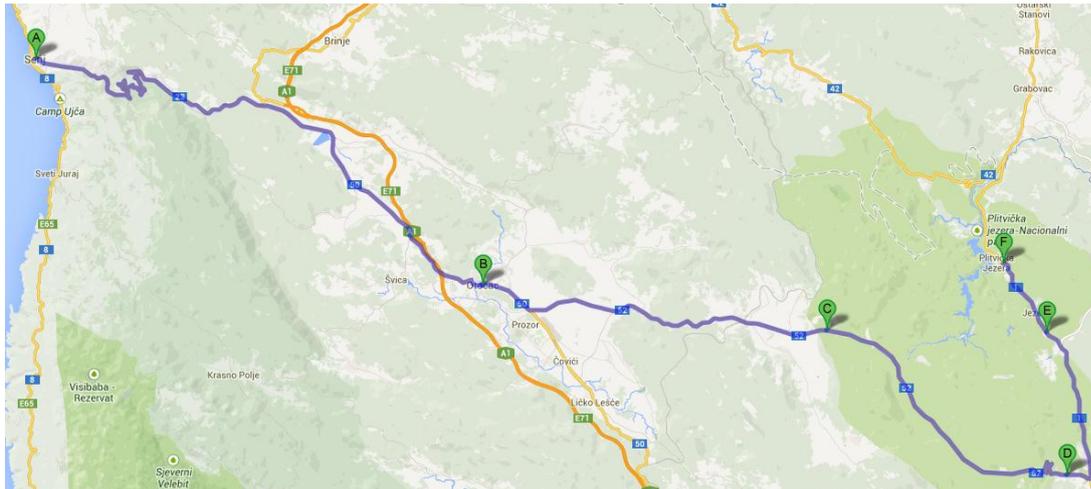


Abbildung 32: Route 08.06.2013

Senj – Otočac– Vrhovine – Rudanovac – Jezerce – Plitvička Jezera

100 km

Übernachtung im Hotel Bellevue in Plitvička Jezera

Nach dem Frühstück ratschen wir noch ein wenig mit dem Regensburger Triumph-Fahrer bei uns im Hotel. Die wollen noch an der Küste bleiben, aber für uns heißt es nichts wie weg. Die Sonne scheint, nur über den Bergen hängen ein paar Wolken. Aber heute regnet es tatsächlich den ganzen Tag nicht. Allerdings fahren wir auch nicht weit, wir wollen heute nur bis zu den Plitvicer Seen.

Die Strecke ist vor allem am Anfang richtig schön, zwischendurch haben wir aber auch immer wieder viel Verkehr. Erst als wir von der Hauptstraße abbiegen, wird es ruhiger. Gegen elf sind wir an den Plitvicer Seen und haben Glück, dass wir schon im dortigen Hotel einchecken können. So können wir uns gleich umziehen und losmarschieren.

Wir laufen die kompletten Seen ab. Zuerst den oberen Teil mit den größeren Seen und dann geht es mit dem Boot noch zum unteren Teil. Da geht es zunächst oben an den Klippen entlang. Von da aus hat man einen tollen Blick auf die vielen kleineren und größeren Wasserfälle. Der Nationalpark ist wirklich schön und die ganzen Seen und Wasserfälle sehr hübsch. Allerdings ist auch ziemlich viel los. Zwar ist heute Samstag, aber wenn hier auch noch Saison ist, steht man auf den Stegen rund um die Seen wahrscheinlich im Stau. So richtiges Naturerlebnis ist das auch nicht gerade. Unten an den Seen entlang geht es dann zurück zur Hauptstation. Da wir mittlerweile schon ein paar Stunden unterwegs sind und uns die Füße weh tun, fahren wir mit dem Shuttle-Bus zum Hotel zurück.

Abendessen zu bekommen entpuppt sich als nicht ganz so einfach. In unserem Hotel gibt es keins und im nebenan gelegenen Restaurant bekommt man nur Snacks. Schließlich landen wir im Nachbarhotel, wo wir ganz gut, aber auch relativ teuer essen.



Abbildung 34: Plitvicer Seen



Abbildung 33: Plitvicer Seen



Abbildung 36: Plitvicer Seen



Abbildung 35: Plitvicer Seen

09.06.2013

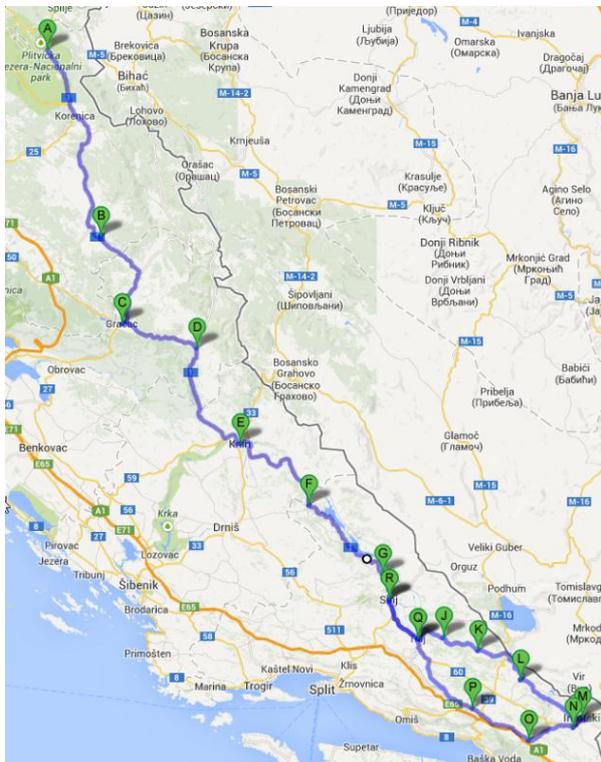


Abbildung 37: Route 09.06.2013

Plitvička Jezera – Josan– Ondić – Gračac –
 Otrić – Knin – Vrljika – Hrvace – Sinj – Trilj
 – Velić – Donja Tijařica – Studenci – Imotski
 – Kamenmost – Zagvozd – Katuni – Rosca –
 Trilj – Sinj

348 km

Übernachtung im Hotel Alkar in Sinj

Heute ist es wieder den ganzen Tag sonnig und warm. Nach einem ordentlichen Frühstück fahren wir los. Die Strecke ist immer wieder recht hübsch, aber es gibt auch wieder fade Abschnitte. Hinter Knin tanken wir und als wir weiter fahren, winken uns zwei Leute am Straßenrand. Ein slowenischer Harley Fahrer hat einen Platten am Hinterreifen. Ein französischer Pilger, der zufällig vorbei gekommen ist, leistet ihm Gesellschaft. Nach ein wenig Runddiskutieren, beschließen wir, dass Robi, der Harley-Fahrer, mit Horst zurück zur Tankstelle fährt, um einen Reifenpilot zu besorgen. Dazu müssen sie aber natürlich mein Moped nehmen, da das von Horst keinen Soziussitz hat. Sozius-Fußrasten hat meines allerdings auch nicht, und Robi fühlt sich sichtlich unwohl hinten auf der Speedy.

Ich warte einstweilen mit dem Franzosen und bewache die Harley und die Super Duke. Der Pilger ist aus der Nähe von Reims und war schon in Rom und in Assisi. Zu Fuß natürlich. Jetzt ist er unterwegs nach Medugorje in Bosnien-Herzegowina, das zwar nicht offiziell anerkannt, aber dennoch ein bekannter Pilgerort ist, an dem Marienerscheinungen stattfinden sollen. Wir ratschen ein wenig auf deutsch und englisch, er ist echt ein netter Kerl (ein Franzose, der gut deutsch spricht, ist eh recht ungewöhnlich).

Schließlich kommen Horst und Robi zurück und haben tatsächlich einen Reifenpilot dabei. Nur leider hilft der nicht, der Reifen ist immer noch komplett platt. Ich rufe den ADAC an und frage nach dem kroatischen Pannendienst. Der wäre allerdings sehr teuer und würde ihn auch nur bis zur nächsten Tankstelle bringen. Und das hilft ihm auch nichts. Heute ist nämlich Sonntag und folglich alles zu und er muss morgen wieder arbeiten. Schließlich ruft er seinen Kumpel in Slowenien an, dass der ihn mit Auto und Hänger holt. Der macht sich dann auch auf den Weg, in ein paar Stunden wird er da sein. Mir tut es echt leid, dass wir ihm nicht mehr helfen können. Zurück in Deutschland bekommen wir übrigens noch eine nette Mail von ihm. Er ist gut nach Hause zurückgekommen.

Wir fahren dann weiter nach Sinj, wo wir in einem netten Hotel unterkommen. Da es noch recht früh ist und ich heute so viel Spaß am Moped fahren habe, beschließen wir aber, noch eine Runde zu drehen, mal ohne Gepäck. Und da kommen wir noch durch eine echt schöne Gegend und haben auch ein paar richtig schicke Straßenabschnitte.

Zurück in Sinj sehen wir uns noch ein wenig den Ort an und suchen dann ein Restaurant. Das erste, das wir mit Hilfe unseres Ortsplans aus dem Hotel auswählen, hat leider geschlossen und das nächste finden wir erst gar nicht. Schließlich finden wir aber doch noch ein nettes kleines in einer alten Villa, in dem wir auch sehr gut essen.



Abbildung 39: unterwegs



Abbildung 38: bei Knin



Abbildung 41: Sinj



Abbildung 40: Restaurant in Sinj

10.06.2013

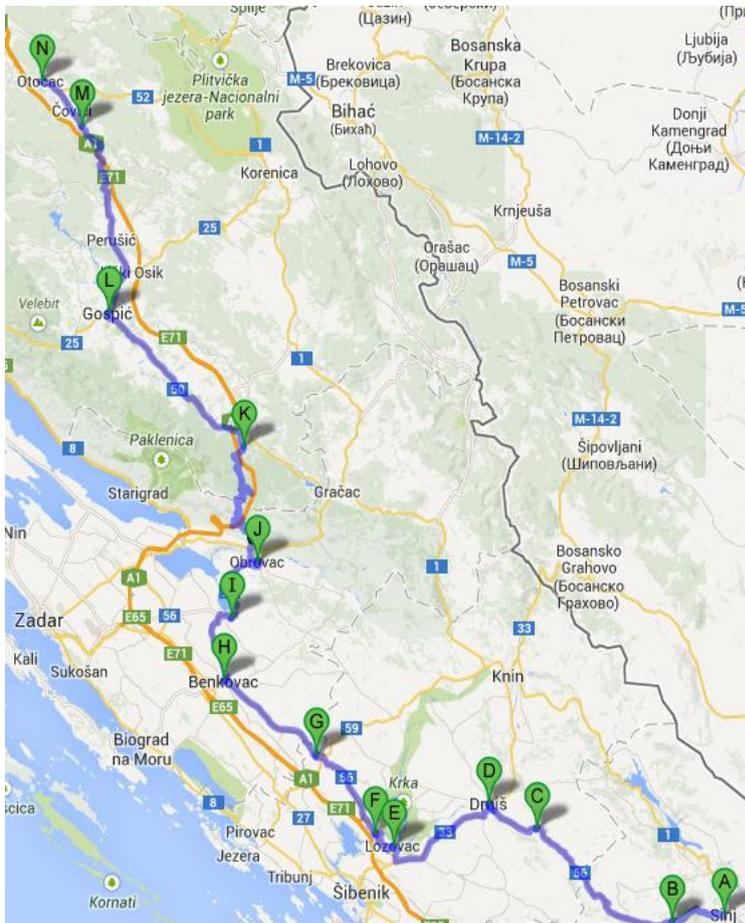


Abbildung 42: Route 10.06.2013

Sinj – Sutina– Muc – Ružić –
 Drniš – Lozovac – Skradin –
 Žažvić – Benkovac – Obrovac –
 Mali Alan Pass – Sveti Rok –
 Gospić – Ličko Lešće – Otočac

269 km

Übernachtung im Hotel Zvonimir
 in Otočac

Beim Frühstück haben wir
 Gesellschaft von einer deutschen
 Bus-Reisegruppe, die das Buffet
 schon ordentlich abgeräumt hat.
 Satt werden wir trotzdem. Das
 Wetter heute ist ideal, nicht zu
 warm, aber den ganzen Tag
 trocken.

Nach dem Aufbruch morgens fahren wir gleich eine richtig coole Strecke, macht Spaß! In Benkovac kommen wir an einem großen Markt vorbei. An der Straße parken jede Menge Autos und im Markt ist die Hölle los. Wer weiß, was die da verkaufen. Wir schauen nicht nach, sondern fahren gleich hübsch über kleine Nebenstrecken weiter.

In Obrovac fahren wir tanken und sehen am Horizont ein Gewitter aufziehen. Entweder wir fahren jetzt weiter auf einer großen Straße in Richtung Gewitter oder wir nehmen die kleine Straße in Richtung Wolkenloch. Wir entscheiden uns für die kleine Straße. Fehler!

Die Strecke führt am Anfang richtig schick hoch in die Berge. Was uns allerdings stutzig machen hätte sollen, ist der viele Schafsdreck auf der Straße, der nicht platt gefahren ist. Viele Fahrzeuge kommen hier nicht durch. Irgendwann stehen wir dann vor Schotter. Wir überlegen, ob wir weiter fahren oder umkehren sollen. Das Gewitter droht noch immer im Nacken und darauf, das ganze Stück bis Obrovac zurückzufahren, haben wir auch keine große Lust. Und vielleicht ist es ja nur ein kleines Stück Schotter. Also beschließen wir, es zu versuchen. Großer Fehler!

Wir befinden uns auf dem Mali Alan Pass (was wir zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht wissen), einem gut 20 km langen Schotterpass. Bergauf ist gerade in den Kurven sehr tiefer Schotter, der mir höllisch zu schaffen macht. Ich traue mich einfach nicht, Gas zu geben und durchzuackern und so bleibe ich immer wieder stecken und bin x Mal kurz vorm Umkippen. Obwohl es gar nicht so warm ist, schwitze ich wie ein Schw*** und bin schon nach wenigen Kilometern fix und fertig. In einer Kehre mit besonders tiefem Schotter bleibe ich endgültig stecken. Dann bleibe ich halt hier – pfff. Horst fährt mir schließlich mein Baby raus aus dem Loch, hilft ja nicht. Ich kann ja schlecht mitten auf der Strecke sitzen bleiben, bis mein Skelett vom Moped fault.

In der Zwischenzeit kommt ein Auto mit Einheimischen vorbei. Die fragen wir, wie weit es noch ist, bis wir wieder auf Asphalt kommen. Sie meinen, höchstens 10 km (in Wahrheit sind es fast 14) und auf der anderen Seite gehe es durch den Wald und sei besser zu fahren (was zum Glück stimmt). Weil mir der tiefe Schotter bergab noch mehr Angst macht als bergauf, beschließen wir, nicht umzukehren, sondern das jetzt hinter uns zu bringen.

Und tatsächlich ist es nach der Passhöhe auch besser. Obwohl auch das Bergabfahren auf einem ausgewaschenen, steinigen Waldweg kein Spaß ist. Vor allem, da mein Fußbremshebel bei meinem Sturz ja abgebrochen ist und nur noch aus einem kurzen, geraden Stumpfen besteht. Da mit den dicken Schuhen hinzufummeln ist nicht einfach. Aber im 1. Gang und mit einem Durchschnittstempo von ca. 10 km/h schaffe ich es dann doch irgendwann ohne Sturz bis zum dem Punkt, an dem die Straße wieder geteert ist und würde dort am liebsten den Asphalt küssen. Das brauche ich so schnell nimmer!

Später recherchieren wir ein wenig zu dem Pass und stellen fest, dass der eine richtige Berühmtheit ist. Zahlreiche Szenen der Winnetou-Filme wurden hier gedreht, u.a. die Sterbeszene aus Winnetou 3. Diese Tatsache zieht alljährlich Karl-May-Fans zum Pass, man findet da kuriose Bilder im Netz. Und landschaftlich ist der Pass traumhaft schön. Leider wurde er im Kroatien-Krieg stark vermint und ist immer noch nur teilweise geräumt. Die Minen-Warnschilder am Straßenrand sollte man wirklich ernst nehmen. Und leider war ich so gestresst, dass wir nicht mal ein Foto haben...

Nach einer kleinen Erholungspause am Fuß des Passes geht es dann weiter. Der Rest der heutigen Strecke ist ganz nett. Allerdings geht es vorwiegend durch Gebiete, in denen im

Kroatien-Krieg der Frontverlauf war. Man sieht viele zerstörte Häuser und auch fast alle, die noch stehen und bewohnt sind, haben Einschusslöcher. In einem kleinen Straßendorf machen wir noch einmal Pause. Die Kneipe am Straßenrand ist wohl mehr ein Treffpunkt für Einheimische, Fremde kommen hier wohl eher nicht vorbei. Der Wirtin ist es auch sichtlich peinlich, dass sie nur noch ein Cola hat, aber ich nehme auch ein Sprite.

Auch in Otočac, unserem heutigen Ziel, sieht man noch viele Kriegsschäden. Wir kommen in einem netten Hotel unter und haben unser Zimmer in einem Hinterhof, wo es schön ruhig ist. Die Mopeds können unter dem Fenster parken. Nach der Dusche sehen wir uns natürlich dann den Ort an. Der hat allerdings nicht wirklich Sehenswürdigkeiten zu bieten. Außer dass heute anscheinend eine ausländische Fußballmannschaft zu Gast ist und gegen die Heimmannschaft antritt. Das Spiel würde allerdings Eintritt kosten und so spannend finden wir das dann doch nicht. Abendessen gibt es heute bei einem Pizza-Imbiss. Die Pizzen sind sehr gut und wir essen so günstig, wie bisher noch gar nicht.



Abbildung 44: ohne Worte...



Abbildung 43: Mali Alan Pass

Quelle und © <http://www.datacomm.ch/~enigma/>

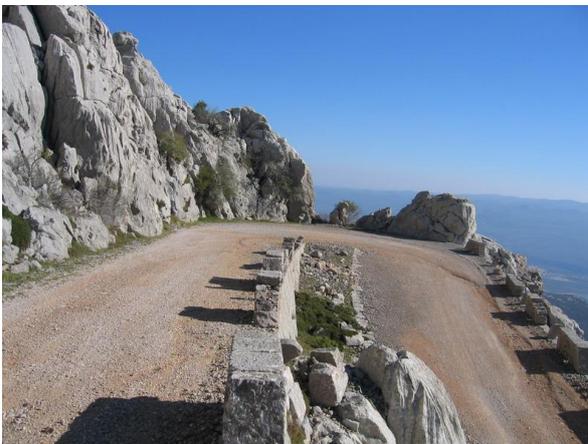


Abbildung 46: Mali Alan Pass

Quelle und © <http://bicykle.vetrolachmagazin.sk>



Abbildung 45: nach dem Mali Alan



Abbildung 48: der Pass hat mich echt geplättet!



Abbildung 47: Otočac

11.06.2013

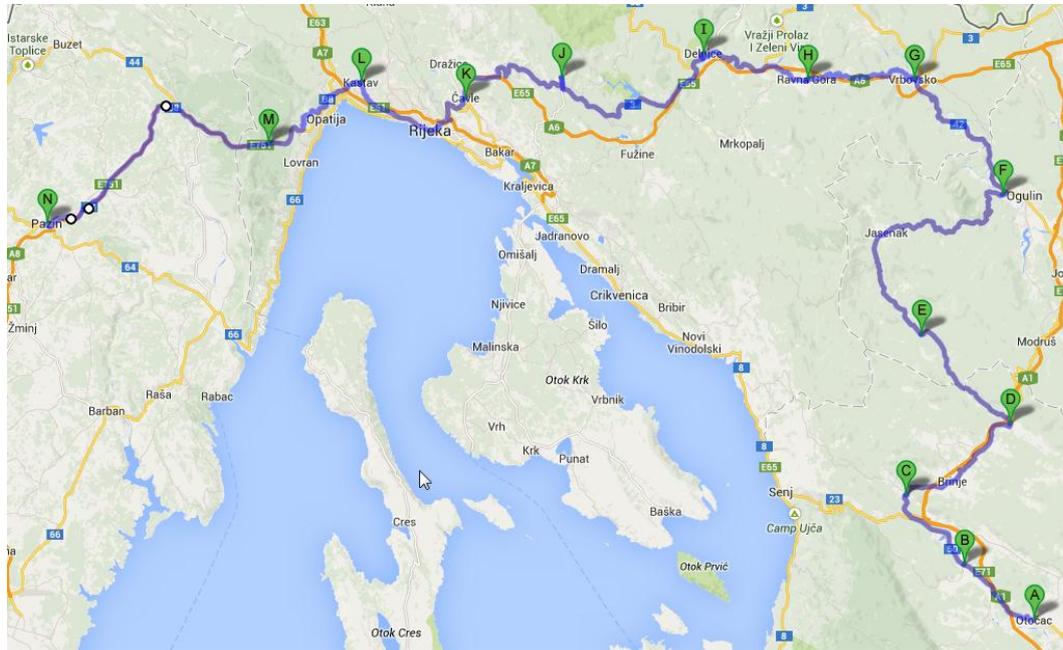


Abbildung 49: Route 11.06.2013

Otočac – Kompolje – Prokike – Jezerane – Drežnica – Puškarići – Vrbovsko – Ravná Gora – Delnice – Gornje Jelenje – Čavle – Kastav – Bregi – Učka-Tunnel – Pazin

244 km

Übernachtung im Hotel Lovac in Pazin

Das Frühstück im Hotel taugt nichts. Ich muss sogar Fruchtee trinken. Skandal! Dafür ist es echt günstig. Otočac ist halt nicht wirklich eine touristische Hochburg. In der Nacht hat es geregnet, aber beim Losfahren heute früh scheint wieder die Sonne. Allerdings sind die Straßen teilweise noch nass. Und ein Stück, das wir heute fahren, ist ekelhaft schmierig und erinnert mich ein wenig an den Tag in der Sierra Nevada in Spanien. Ist aber nur ein kurzes Stück und danach haben wir ein paar richtig schicke Abschnitte. Wir kommen auch wieder an

der Abzweigung zur Rennstrecke von Rijeka vorbei, sparen uns heute aber einen Abstecher. Rijeka umrunden wir wieder vorsichtig. Schön zu fahren ist es hier trotzdem nicht, ein Ort am anderen und viel Verkehr. In Bregi machen wir nochmal eine Trinkpause und genießen die Aussicht auf die Bucht bei Rijeka.

Hinterhalb Rijeka führt uns das Navi mal wieder auf eine Schnellstraße und in einen langen Tunnel. Außerdem spuckt der Maut-Automat bei mir kein Ticket aus, ich kann nur hoffen, dass sie mich hier wieder runter lassen! Als wir auf der anderen Seite aus dem Tunnel kommen, regnet es leicht. Also halten wir an und Horst zieht die Regenjacke über. Da es nur ein wenig nieselt, spart er sich die Regenhose (ich auch). Fehler! Wegen der nassen Straße beschließen wir aber, auf der Schnellstraße zu bleiben und nicht durch die Berge zu gurken, wie ursprünglich geplant. Guter Plan!

Kaum sind wir nämlich wieder unterwegs, fängt es monsternmäßig an zu schütten. Zwar sind es nur noch 30 km bis Pazin, unserem heutigen Ziel, aber das reicht, um nass zu werden. Vor allem Horsts Hose und Schuhe sind durchweicht, mir läuft dezent das Wasser durch den Reißverschluss in den Schritt und die Lüftungsschlitze am Helm habe ich auch nicht zu, also regnet es mir auch noch in den Helm. Sicht ist sowieso schlecht durch den Platzregen und über die Straße schwimmen wir mehr als dass wir fahren. In Pazin angekommen ist der Platzregen aber wieder vorbei und die Sonne scheint. Es gibt hier nur ein Hotel, aber das ist nett am Berg gelegen und von einer drittklassigen italienischen Radmannschaft belagert. Die Zimmer sind wirklich hübsch und wir entledigen uns erst einmal der nassen Sachen, die wir überall im Zimmer zum Trocknen aufhängen. Danach marschieren wir los, um uns die Burg anzusehen. Anschließend wollen wir noch zur zweiten Sehenswürdigkeit von Pazin, einer tiefen Schlucht, in der ein Bach in einem Karstloch verschwindet.

Dummerweise habe ich allerdings nur meine Sneaker an und der Weg in die Schlucht ist noch matschig und rutschig vom Regen. Wie sich weiter unten herausstellt, ist das aber unser geringstes Problem. Kaum sind wir nämlich am Boden der Schlucht angelangt, kommen das nächste Gewitter und der nächste Platzregen. Bis wir einen Felsen zum Unterstellen finden, sind wir zum zweiten Mal am heutigen Tag klatschnass. Na prima! Nach dem Regen schlittern wir die Schlucht auf der anderen Seite wieder hoch und gehen zum Hotel zurück. Wo wir gar nicht wissen, wo wir das ganze nasse Zeug noch aufhängen sollen. Mittlerweile scheint auch wieder die Sonne.... Also nochmal los und Zeitungen für die nassen Schuhe besorgt. Zum Glück bleibt es trocken, bis wir im Hotel zurück sind, langsam gehen uns nämlich die Klamotten aus. Zum Essen bleiben wir deswegen auch lieber im Hotel und da schmeckt es auch recht gut.



Abbildung 51: unterwegs



Abbildung 50: unterwegs

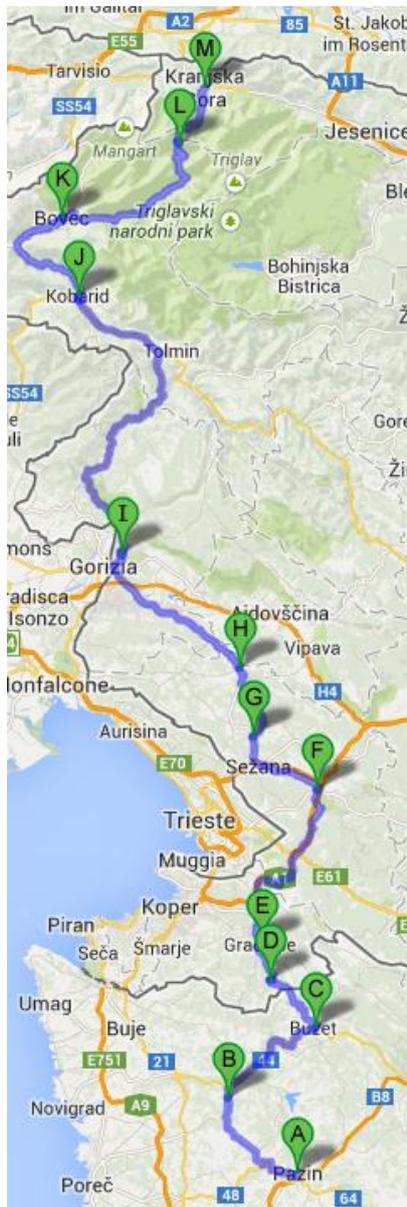


Abbildung 53: Pazin - Schloss



Abbildung 52: Pazin - Schlucht

12.06.2013



Pazin – Motovun – Buzet – Sočerga– Gračišče– Petrinje – Divača – Križ – Štanjel– Nova Gorica – Kanal – Kobarid – Bovec – Soča – Vršič-Pass – Kranjska Gora

254 km

Übernachtung im Hotel Korona in Kranjska Gora

Das Frühstück im Hotel ist ganz in Ordnung und die lauten italienischen Fahrrad-Fahrer sind größtenteils auch schon weg. Heute passt auch das Wetter, es ist den ganzen Tag sonnig und warm.

Und die Strecke heute zählt mit zu den besten im ganzen Urlaub. Mopedfahren ist heute großer Spaß. Von Pazin bis zur Grenze nach Slowenien ist es nicht allzu weit. In Buzet tanken wir nochmal und hauen unsere letzten Kuna auf den Kopf. Dann sind wir auch schon wieder in Slowenien und damit im Euro-Land.

An einem smaragdgrünen Fluss machen wir Mittagspause und ich gönne mir einen ganz ausgezeichneten slowenischen Burger. Dann geht es weiter zum finalen Pass des heutigen Tages. Mittlerweile sind auch wieder viele Mopedfahrer unterwegs, die Strecke ist eine der Hauptreiserouten für Mopedfahrer nach Kroatien.

Die Auffahrt zum Vršič-Pass besteht aus jeder Menge Kehren, die sind ja nicht so mein Fall. Auf der Passhöhe treffen wir auf eine größere Gruppe von Mopedfahrern und ratschen ein wenig. Dann machen wir uns an die Abfahrt.

Abbildung 54: Route 12.06.2013

Manchmal sind mir die Jungs und Mädels vor uns schon ein wenig zu langsam, aber die Bergab-Kehren sind größtenteils mit Kopfsteinpflaster gepflastert und so lassen wir es auch ruhig angehen. Aber wirklich schrecken kann mich das eh nicht mehr, da habe ich in diesem Urlaub schon Schlimmeres hinter mir. Die Gegend hier ist außerdem wunderschön, die Strecke führt durch den Triglav-Nationalpark. In Kranjska Gora suchen wir uns ein Hotel mit angeschlossenem Casino. Da bekommt man gute Zimmer zu einem günstigen Preis. Geschäft machen sie allerdings nicht mit uns, da wir nicht ins Casino gehen.

Der Ort selbst hat nicht viel zu bieten, ein typischer Alpen-Skiort halt. Aber das Panorama ist hübsch und das Wetter gut und so sitzen wir lange draußen in einem Café und genießen den Abend. Horst organisiert noch schnell ein paar Rennstreckenreifen, schließlich geht es bald nach unserer Rückkehr zum Sachsenring. Abendessen gibt es in einem Hotel im alten Ortskern und es schmeckt wirklich ausgezeichnet. Danach gibt es noch ein Eis und einen ausgiebigen Bummel durchs Dorf.



Abbildung 56: Pause am Fluss



Abbildung 55: unterwegs



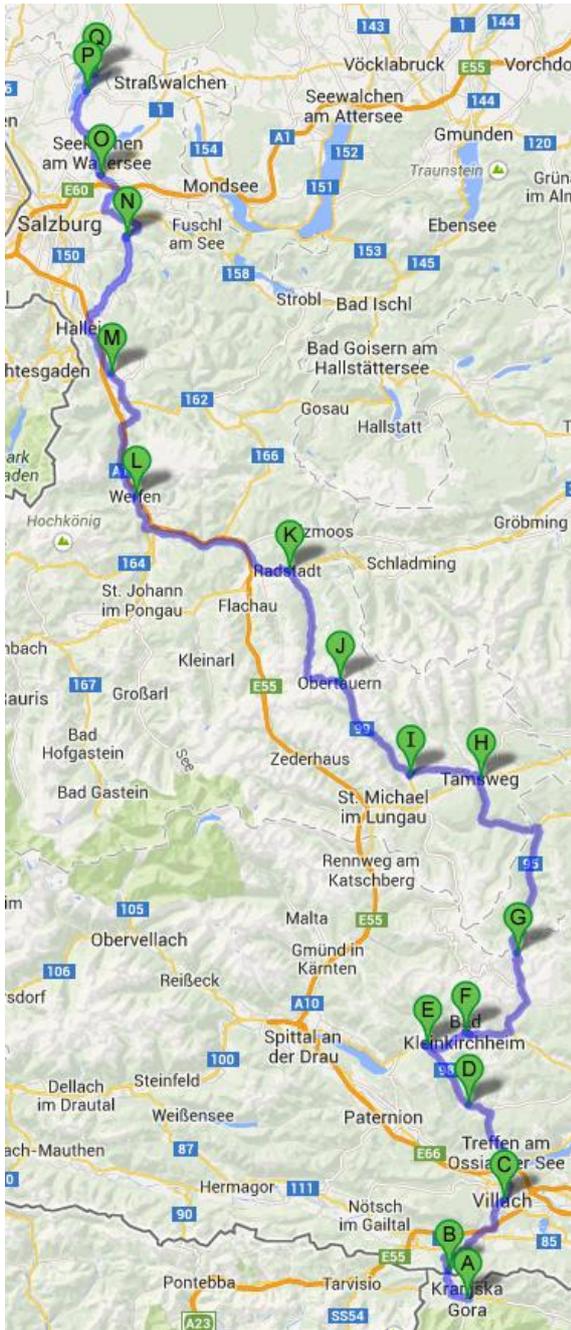
Abbildung 58: Vršič - Pass



Abbildung 57: Kranjska Gora

13.06.2013

Kranjska Gora – Wurzenpass – Villach – Afritz am See– Radenthein – Bad Kleinkirchheim – Turracher Höhe – Tamsweg – Mauterndorf – Obertauern – Radstadt – Werfen – Kuchl – Ebenau – Eugendorf – Mattsee – Aug



274 km

Übernachtung im Gasthof Mooshof in Aug

Das Frühstück im Hotel ist gut und reichlich. Sogar vom Frühstücksraum sieht man ins Casino und es sind tatsächlich auch schon ein paar Spieler am Start. Mir ein Rätsel!

Auch heute ist es wieder den ganzen Tag warm und trocken. Gleich morgens geht es auch schon schick los, der Wurzenpass bringt uns nach Österreich. Danach allerdings lotst uns das Navi quer durch Villach, obwohl wir eigentlich außen rum wollten. Jede Menge Verkehr und Ampeln. Auch danach haben wir immer wieder mal viel Verkehr, dazwischen aber auch ruhigere Abschnitte.

Die Turracher Höhe geht verhalten los, wird dann aber richtig gut. Kann man schick drüber brezen! Auch die Strecke über Obertauern ist ganz nett, wenn ich sie auch anspruchsvoller in Erinnerung hatte. In Obertauern sind tatsächlich noch reichlich Schneereste zu sehen. Wir hatten also Recht, auf dem Hinweg die hohen Pässe zu meiden.

Auf dem weiteren Weg machen wir wieder Halt in Eugendorf beim Louis und Horst füllt Öl und Wasser nach (was durchaus anspruchsvoll ist an der Super Duke; man muss dazu quasi das halbe Moped zerlegen....). Dann geht es weiter nach Mattsee, wo wir eigentlich übernachteten wollten.

Abbildung 59: Route 13.06.2013

Allerdings ist dort die Tourist-Info umgezogen und nur telefonisch erreichbar und nach ewiger Wartezeit bekommen wir mitgeteilt, dass im Ort selbst kein Zimmer frei wäre. Aber wir bekommen ein Zimmer in einem Gasthof vermittelt, der ein Stück außerhalb in einer Siedlung liegt. Da ist es auch ganz nett und das Zimmer großzügig und günstig. Eigentlich wollten wir zum Mattsee marschieren, aber der Zugang zum See ist immer noch wegen Hochwasser gesperrt. Auch hier stand bis vor kurzem noch alles unter Wasser, einschließlich unseres Gasthofes. Abendessen gibt's im Biergarten des Gasthofes, es ist wieder ganz ausgezeichnet. Danach spazieren wir noch zum nahe gelegenen, etwas kleineren Grabensee und genießen dort den Sonnenuntergang.



Abbildung 60: Wurzenpaß



Abbildung 61: Turracher Höhe



Abbildung 62: Grabensee

14.06.2013



Abbildung 63: Route 14.06.2013

Aug – Mattighofen – Braunau –
Eggenfelden – Straubing – Regensburg –
Loch

189 km

Morgens gibt es gutes Frühstück im Gasthof und eine Unterhaltung mit dem Wirt. Leider regnet es als wir losfahren und so sparen wir uns auch den Besuch bei KTM in Mattighofen. Wahrscheinlich hätte wir eh nur von außen gucken können.

Zurück in Deutschland haben wir zwar keinen Regen mehr, aber dafür höllischen Verkehr auf der B 20. Teile der Autobahnen sind immer noch gesperrt wegen der Hochwasserschäden und so haben wir einen LKW am anderen vor uns. Überholen geht auch kaum, da es in der Gegenrichtung genauso aussieht.

Auf der B8 wird es dann zum Glück etwas besser und jetzt kommt sogar die Sonne raus. In Regensburg fahren wir noch schnell beim Triumph-Händler vorbei. Ich hatte im Urlaub telefonisch einen neuen Fußbremshebel bestellt und den holen wir noch ab. Ich fürchte, ohne würden sie mich Montag nicht auf den Sachsenring lassen.

Dann sind wir wieder daheim, wo noch alles steht. Horst macht sich gleich daran die Mopeds für die Rennstrecke umzurüsten und so geht unser diesjähriger Moped Urlaub leider schon wieder zu Ende. Schön war's wieder!



Abbildung 64: Schee woar's!

Zeit: 14 Tage

Gefahrene Strecke: ca. 3.350 km

Verschleiß: ein Fußbremshebel

Schotterpässe: 1